

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— M. mit Zulagen; einzelne Nummer 10 Pfg. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pfg.; im Textfeld die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfg. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 75

Sonnabend, am 28. März 1936

102. Jahrgang

## Des Volkes Kraft ist meine Kraft und seine Stärke ist meine Stärke

### Des Führers Rede in Essen

Aus den Krupp-Werken in Essen sprach der Führer zu Millionen deutscher Arbeiter.

Der Führer führte unter anderem aus: „Wenn ich heute in diesem Werk spreche, dann sehe ich vor mir nicht nur die Schmiede der Waffen des Krieges sondern ebenso die gewaltigste Schmiede der Waffen des Friedens. Was die Welt vielleicht gar nicht weiß, das wissen Sie, die Sie in diesem gewaltigen Werk tätig sind: Hier wird gearbeitet für alle Bedürfnisse des Lebens, hier wird geschafft für alle Berufe, hier wird all das erzeugt, was ein Volk braucht, um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und politische Freiheit auf dieser Welt zu sichern. Ich habe mir diese Stätte ausgesucht, weil es, so glaube ich, gar keinen symbolischeren Ort gibt, um zum deutschen Arbeiter zu reden, als dieser hier. Ich rede aber dabei nicht nur für diese Halle und für diese Stadt sondern für die im ganzen Reich angegliederten unzähligen Millionen, die in dieser Stunde mit uns im Geiste verbunden sind.“

Ich habe mir aber vorgenommen, in diesem Kampf um das gleiche Recht und die Freiheit unseres Volkes einmal zum deutschen Arbeiter besonders zu sprechen. Ich tue es, um der lächerlichen Auffassung entgegenzutreten, als ob es in Deutschland am Ende doch noch einen Stand, eine Klasse oder einen Beruf geben würde, der mehr Verständnis besäße für die Auffassungen fremder Politiker als für die Auffassungen desjenigen, der berufen ist, das Reich heute zu vertreten.“

Der Führer sprach in ergreifender Weise von dem harten und schicksalhaften Weg der deutschen Volkwerdung; er schilderte die Geschichte unseres Volkes als einen lauten Beweis dafür, wie schmerzhaft es war, über die Vielgestaltigkeit des deutschen Lebens zu einer wirklichen Einheit unseres Volkes zu kommen.

„Niemand, der aufrichtig und ehrlich ist, kann bestreiten: Es ist in den letzten drei Jahren auf vielen Gebieten unendlich viel geleistet worden. Unser nationales Leben hat eine neue Ordnung erfahren, unsere Wirtschaft hat sich zu neuer Blüte erhoben. Sie selber, in diesem gewaltigsten Werke Deutschlands, können dafür Zeuge sein. Sie wissen, wie leer diese Hallen schon einmal gewesen sind, wie tot es in so vielen dieser stählernen Dome der Arbeit war. Und Sie hören und sehen, wie heute hier das Leben dröhnt und schaffst, nicht nur in den Hallen der Waffenfabrikation, nein, überall in diesem Riesenbetrieb. Ein kleiner Ausschnitt aus dem gesamten wirtschaftlichen Leben vielleicht nur, aber doch ein Zeichen für die Wiedererhebung des deutschen Volkes, seiner Wirtschaft und damit seiner Lebensmöglichkeiten.“

„Wenn Sie mich fragen, meine deutschen Arbeiter: Wie war das möglich? Ich konnte nicht lange nach Rezepten suchen! Sie waren nicht vorhanden und konnten nicht vorhanden sein, denn die Vergangenheit hatte nur ein einziges Rezept hinterlassen: Das Rezept, wie man es nicht machen darf, wenn man nicht will, daß das Volk zugrunde gerichtet wird. (Tosende Zustimmung der Hunderttausende.) Ich mußte neue unbekannte Wege gehen! Und es sind immerhin in diesen drei Jahren fast fünf Millionen Menschen wieder in die Arbeit zurückgebracht worden.“

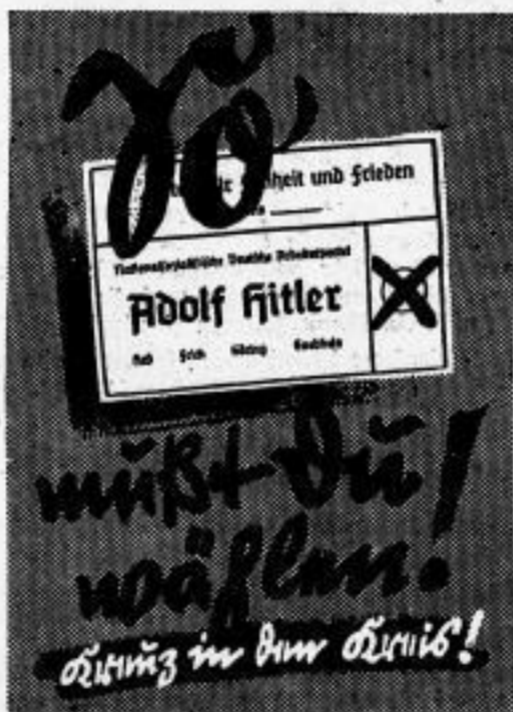
Wir haben es fertiggebracht, daß der Ruin des Reiches, der finanzielle Zusammenbruch der Länder, das Ende unserer Kommunen nicht nur verhindert werden, sondern daß Reich, Länder und Gemeinden wieder gefunden konnten.

Die Aufgabe, die ich vor mir hatte, lautete nicht: Versuche, die lebenunwürdig Parteien unter einen Hut zu bringen, oder zwischen den Verbänden der Unternehmer und Arbeitnehmer eine gemeinschaftliche Aussprache herbeizuführen, oder Versuche, die Konfessionen und die Weltanschauungen in einer Ebene zu vereinigen.

Nein! Die Aufgabe lautete: Versuche, aus dem deutschen Volk wieder jene Kraft zu mobilisieren, die notwen-

dig ist zur Lebenserhaltung aller. Wie, das ist gleichgültig. Gehe einen Weg, nur muß er zum Ziel führen! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) Wenn fünfzehn Jahre geredet wird, dann muß endlich einmal einer kommen, der handelt! Und ich habe gehandelt! (Mit brausenden Heilrufen bestätigen die Massen diese Feststellung.)

Der Führer sprach von der Demokratie der anderen und der wahren Volksherrschaft im nationalsozialistischen Deutschland. „Meine Kraft erhalte ich aus meinem Volk. Erst habe ich vierzehn Jahre lang für die Bewegung gekämpft, um in Deutschland eine Volksgemeinschaft aufzubauen, auf die man wieder bauen konnte. Vierzehn Jahre lang habe ich an diesem Instrument gearbeitet. Als ich zur Macht kam, da war ich so stark, als mein Volk stark ist.“



Denn: Das ist die Quelle meiner ganzen Kraft. Ich bilde mir nicht ein, daß ein einzelner Mensch auf dieser Erde Wunder wirken kann. Das Wunder liegt in der gegebenen naturgewollten und gottgewollten Kraft eines Volkes. Diese Kraft will ich erhaschen! Ich will die besten Kräfte und höchsten Werte dieses Volkes mobilisieren, damit dieses Volk selbst fest steht und damit auch mich wieder stark macht. Die Kraft dieses Volkes ist meine Kraft und seine Stärke ist meine Stärke! (Hunderttausend schwielige Arbeiterhände strecken sich dem Führer entgegen.)

„Ich diene keinem Arbeitgeber und keinem Arbeitnehmer und keinem Stand, ich gehöre ausschließlich dem deutschen Volk! (Rehnernde Seufzer brausen durch die Halle.) Was ich auch unternommen habe, ich habe es immer getan in der Ueberzeugung: Es muß geschehen für unser Volk! Wenn ich für den deutschen Bauer eintrete, dann um des Volkes willen! Ich habe keinen Erbhof und kein Rittergut. Ich trete aber ein für meinen deutschen Bauer, weil ich weiß: in ihm liegt die Grundlage der deutschen Kraft. Ohne ihn geht Deutschland zu Grunde.“

Ich trete nicht ein für die Bewaffnung des deutschen Volkes, weil ich ein Aktionär bin.

Ich glaube, ich bin vielleicht der einzige Staatsmann der Welt, der kein Bankkonto besitzt.

(Brausender Beifall.) Ich habe keine Aktie, ich habe keinen Anteil an irgendeinem Unternehmen. Ich beziehe keine Dividende. Was ich aber will, ist, daß mein Volk stark wird und so bestehen kann auf dieser Welt. Das ist mein Wille! (Minutenlange Zustimmungskundgebung.)

Vieles, was andere Völker seit Jahrhunderten befehlen, haben wir jetzt im Sturm in drei Jahren nachgeholt. Ich werde mit dieser Arbeit, und wir alle werden mit dieser Arbeit vor der deutschen Geschichte bestehen können. Die Nachwelt wird einst feststellen, daß diese drei Jahre sich sehen zu lassen vermögen im Buch unserer nationalen Geschichte. Das deutsche Volk ist in einem gewaltigen Umbruch begriffen. Wir werden immer mehr eine große neue Gemeinschaft bilden. Das ist mein unzerstörbarer Glaube. Mit diesem Glauben bin ich einst ausgezogen als unbekannter Arbeiter und Soldat, mit diesem Glauben habe ich begonnen, und an diesem Glauben hänge ich heute und immer. Ich weiß es: er wird einmal Wirklichkeit werden! (Tosende Zustimmung der Massen begleitet diese Worte des Führers.)

So wie ich im Innern für den Frieden eintrat, ohne mich jemals jemand feige zu unterwerfen, so trete ich auch nach außen für den Frieden ein. Dabei denke ich aber nicht daran, feige zu sein und vor Drohungen zu kapitulieren. Unter jubelnder Zustimmung der Massen fährt er dann fort: Das sind meine ebenso anständigen wie friedlichen Prinzipien. Ich glaube, gerade Sie, meine Arbeiter hier an der Ruhr, haben dafür Verständnis.

Wir suchen keinen Streit, aber wir lassen uns auch nicht von andern mißhandeln! (Erneute Beifallstürme.)

„So wie wir uns nicht einmischen in die Belange anderer Völker, so wünschen wir, daß auch die anderen unsere Grenzen und unser Gebiet respektieren. Aber wir wollen auch, daß man uns in unserer Welt, in unserem Haus das iuh läßt, was uns gefällt. Wenn jemand behauptet, das gehe gegen die Interessen der anderen, so kann ich ihm nur zur Antwort geben: In unserem Haus haben keine anderen, da haben wir nur Interessen.“

Wir haben keine Interessen in Frankreich, wir haben kein Interesse in Belgien, und wir wollen keine Interessen in irgendeinem andern Staat haben. Genau so aber müssen wir uns es verbitten, daß andere Interessen in Deutschland haben zu müssen behaupten.“

Mit Sarkasmus weist der Führer die Anlagen zurück, die man draußen wegen der Wiederherstellung unserer Gleichberechtigung erhebe. „Ich habe keinen Fuß auf fremdes Gebiet gesetzt! Ich habe keinem Volk etwas weg-

**Wettervorherlage des Reichswetterdienstes**  
Ausgabeort Dresden  
für Sonntag:

Mäßige östliche Winde. Bewölkung von Ost nach West aufbrechend. Vorwiegend trocken. Nachtags noch keine wesentliche Erwärmung. Nachts Gefahr leichten Frostes.

## Jeder Deutsche hört heute abend den Führer im Rundfunk!





**Aufruf des Deutschen evangelischen Männerwerkes am 29. März.**

Berlin, 27. März. Der Reichsobmann des Deutschen evangelischen Männerwerkes, Landesbischof Dr. Johnson, richtet einen Aufruf an die evangelisch-kirchliche Öffentlichkeit, in dem es heißt:

„Dieser 29. März soll und wird auch ein Ehrentag für unsere deutsche evangelische Kirche werden.

Für uns Evangelische ist die Wahl des 29. März keine Wahl, sie ist für uns eine Tat der Treue, die wir in selbstverständlicher Pflichterfüllung tun.

Freudig und einmütig nehmen wir den Ruf des Tages auf und tragen ihn in heißer Vaterlandsliebe von Mensch zu Mensch, von Haus zu Haus:

Für Adolf Hitler und das Dritte Reich!

Für die volle Freiheit Deutschlands — Gegen die Knechtung durch andere Völker!

Für den Weltfrieden auf der Grundlage deutscher Gleichberechtigung — Gegen den Wahnsinn neuer europäischer Verwicklungen!

Gegen die Bolschewisierung — Für eine christliche und volkshafte Lebensordnung!

Der 29. März muß das deutsche Volk in einer überwältigenden unzerstörbaren Einheit leben. Das ganze Ausland soll es wissen, daß Deutschland einig ist und treu. An dem Volkwerk der deutschen Treue werden alle Angriffe unserer Gegner zuschanden. Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!

So steht sich das evangelische Deutschland in dieser weltgeschichtlichen Stunde in einmütiger Geschlossenheit für die Hochziele der deutschen Politik ein. Wir handeln und wir beten. Das ist unsere Tat: Das Ja für Adolf Hitler! Das ist unser Gebet: Gott segne den Führer und sein Werk!

**„Keine Frage des Rechts, sondern der Gerechtigkeit.“**

Englisches Urteil über die deutsche Haltung.

London, 27. März. In einer Zuschrift an die Presse spricht der Kanzler der Universität von Glasgow, Sir Daniel Stevenson, eine scharfe Verurteilung des Weisbuchs der Locarnomächte aus. Welchen Zweck habe es, so fragt Sir Daniel, auf die Verletzung des Artikels 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland hinzuweisen, nachdem sämtliche Alliierten seit der Vertragsunterzeichnung fortwährend die Präambel des Teiles V verlehrt hätten und, anstatt auf den deutschen Stand abzurufen, ihre Streitkräfte vergrößerten, bis sie zusammen das 20- bis 30fache der deutschen Ziffer erreicht hätten.

Stevenson wendet sich dann gegen englisch-französisch-belgische Generalstabesbesprechungen und fadelt den Plan, die Streitfrage des französisch-sowjetischen Planes dem Haager Schiedsgericht vorzulegen.

Es handele sich bei dieser Angelegenheit nicht um eine Frage des Rechts, sondern der Gerechtigkeit. Was dem Vorschlag der Entsendung einer internationalen Truppe nach dem Rheinland anlangt, so sei er eine etwas mildere Wiederholung der beleidigenden Ruhrbesetzung. Diese Ruhrbesetzung habe mehr als der ganze Weltkrieg zur Schaffung feindseliger Gefühle zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen.

Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit dem Satz: „Wir alle schließen uns den Worten des Generals Smuts an, es sei zu hoffen, daß Europa Hitler beim Wort nehmen werde und daß die Nationen einen festen und dauernden Frieden ausarbeiten werden.“

**Tokio beurteilt die Lage an der Ostgrenze Mandschukos als ernst.**

Tokio, 27. März. (Schalendienst des DPA.) Zu dem Feuerüberfall sowjetischer Militärs auf japanische Soldaten an der Ostgrenze Mandschukos meldet Domei, daß dieser Vorgang in Tokio als sehr ernst betrachtet werde, weil sich nach den Februarvorgängen eine erhöhte militärische Tätigkeit in Sowjetrußland an der mandschurischen Grenze zeige und auch die Außenmangolen Zwischenfälle heraufschufen.

Auffällig sei ferner die lebhaftere Bandenaktivität im östlichen Grenzgebiet, wo in den letzten Tagen bei Zusammenstößen 11 Japaner getötet und viele verwundet worden seien und die Banden schwere Verluste erlitten.

Das japanische Außenamt und die Armee forderten Genugtuung und endgültige Grenzreinigung, da Proteste anscheinend erfolglos blieben.

**Ämtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden**

Dresden, 27. März. Heute blieben die Produktpreise sämtliche unverändert.

**Spielplan Dresdner Theater**

Oper: 29. März: Don Juan 7 bis 10; 30. März: Die Regimentstochter 8 bis 10; 31. März: Der verlorene Sohn 7; 1. April: Don Carlos 7 bis 9, 10, 15; 2. April: Arabella 7, 30 bis 10, 30; 3. April: Rienzi 7 bis 9, 10, 30; 4. April: Voraufführung (öffentliche Hauptprobe) 6. Sinfonie-Konzert Reihe A 7, 30 bis 9; 5. April: 6. Sinfoniekonzert (Palmsontagskonzert) 7, 30 bis 9; 6. April: Die Macht der Schwärze 7, 30 bis 9, 10, 30.

**Dem Führer!**

Je mehr ich mich in dich verkenne,  
Je größer stehst du vor mir da,  
Und immer, wenn ich dein gedente,  
Dann frag' ich mich: Wann's je geschah,  
Daß einer so wie du die Herzen  
Von einem ganzen Volk gewann,  
Der unter Hohn und Spott und Schmerzen  
Den Schicksalsweg stieg steil bergan!

Der unbeirrt, sein Ziel vor Augen,  
Als Kämpfer durch die Jahre schritt,  
Dem nur das Große konnte taugen,  
Für das er unermüdet stritt!

Der, ohne sich je umzukauen,  
Aus sich heraus die Kraft gewann,  
Ein Volk, gefaßt in Nacht und Grauen,  
Zu führen aus der Not bergan!

Dem als Befreier, als Erlöser  
Aus heftiger Schande, größter Schmach  
Und Zwietracht, ach so bitterböser,  
Ein ganzes Volk am Herzen lag,  
Um das er hat so heiß gerungen,  
Wie je ein Mensch aus Liebe rang,  
Bis es ihm endlich war gelungen,  
Daß er's mit seinem Geist durchdrang!

O Deutschland, du wärdest reich gesegnet  
Mit ihm, der die ein Führer ist,  
Der allem, was dich hemmt, begegnet,  
Und der gebannt hat Bruderzwist!

O denke dran zu jeder Stunde,  
Durch ihn wärdest einig du und frei,  
Er schloß, o Volk, die Todesmunde,  
Dein Dank ihm Lohn für alles sei!

Gustav Ritter-Grabow.

**Deine Stimme dem Führer!**

Auf eigenen Schiffen durchkreuzen deutsche Arbeiter fremde Meere — Erfüllung eines jahrzehntlang gehegten Wunschsraums

dat. Nr. 85 Zeichn.: Reichspropagandaamt der D.A.F.

**29. MÄRZ**

DEINE STIMME DEM FÜHRER

1932 45 1935 56

1932 34,8 1935 58,5

4 1/2

**Der nationalsozialistische Gemeinschaftswille erweckte die Wirtschaft zu neuem Leben**

dat. Nr. 87 Zeichn.: Reichspropagandaamt der D.A.F.

**Deine Stimme dem Führer!**

Erhöhtes Volkseinkommen — erhöhte Spareinlagen

dat. Nr. 81 Zeichn.: Reichspropagandaamt der D.A.F.

**Deine Stimme dem Führer!**

Die Pforten zu den Stätten der Kunst sind jedem schaffenden Volksgenossen geöffnet

dat. Nr. 86 Zeichn.: Reichspropagandaamt der D.A.F.

Schauspielhaus: 29. März: Rübezahl 7,30 bis 10; 30. März: Alpenzug 8 bis 10, 15; 31. März: Der Sprung aus dem Alltag 8 bis 10, 30; 1. April: Rübezahl 8 bis 10, 30; 2. April: Lotharich 8 bis 9, 10, 30; 3. April: Don Carlos 7, 30 bis 10, 45; 4. April: Rübezahl 8 bis 10, 30; 5. April: Maria Stuart 7, 30 bis 10, 30; 6. April: Don Carlos 7, 30 bis 10, 45.

Komödienhaus: Von Montag, 30. März, bis mit Montag, 6. April, allabendlich 8,15 Uhr: Man tut, was man kann.

Central-Theater: Täglich 20 Uhr: Die lust. Witwe.

Alberl-Theater: Täglich 20,15 Uhr Varietee.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 29. März 1936.

Kipsdorf, 1/10 Uhr Konfirmandenprüfung im Hauptgottesdienst.

Hauptpfarrleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptpfarrleiter: Werner Kungisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-Bl. II 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Ämtliche Bekanntmachung.**

**Die Stadtparkasse Dippoldiswalde**

ist ein Geldinstitut auf gemeinnütziger Grundlage und dient der Wirtschaft und dem Volksgenossen.

**Sparen bringt Gewinn!**

Geschäftszeit: Werktag 1/29-1/21 Uhr und 2-4 Uhr. Sonnabends nur 1/29-12 Uhr.

**Gas Hof Obercarsdorf**

Morgen Sonntag

**Wir bitten zum Tanz die Stadt und das Land**

Abchiedstanz des einträchtigen Arbeitsdienstes

Es laden freundlich ein der Wit und die Ostjugend

**Konfirmationskarten**

große Auswahl Konfirmanden-Verzeichnis für meine Kunden kostenlos

Kurt Beutel, Markt 27

**Deine Stimme dem Führer!**

Etappen der siegreichen Arbeitsschlacht

dat. Nr. 88 Zeichn.: Reichspropagandaamt der D.A.F.

Jeber

**Rheumatismus-, Gicht- oder Ischias-kranke** würde mir dankbar sein, falls er, wie viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Waskunst kostet u. verpfichtet zu nichts

Mag. Reihner, Berlin-Hakensee 524b. Pharmaz. Erzeugnisse.

**Vertrauens-Stellung**

Für Auslieferungslager der Ämtsbauverwaltung Dippoldiswalde suchen wir ergan. bef. Persönlichkeits m. best. Ruf. Erforderliches Kapital RM. 500. Zuschr. unter N. 101 an d. Verf. ds. Bl. erb.

**Abbruch Weesenstein**

Kabonit, Werke, Sand- u. Bruchsteine, Ziegel, Fenster, Türen, Tore, eis. Träger u. Säulen, Holz trennwände (Ziegelwerk u. Steinholzer umfassen) verkauft u. Feinge.

**Steuern?**

Können Sie sich auf Werden. Sie zuverlässig und schnell unterrichten?

Die **WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE** helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das Inserat und Ihre Anschrift mitteilen.

Rudolf Lorenz Verlag Charlottenberg 9

**Miele Staubsauger**

80 bis 135 RM.

Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Bei Hühneraugen hilft nur eins

Nimm **Lebewohl** dann hast Du keine!

**Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!**

Festelmarkt Dippoldiswalde, am 28. März 1936.

Haftlieb: 32 Ferkel Verkauf: 14 Preis pro Paar: 30 bis 43 RM.

**Sämtliche Drucksachen**

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten

Carl Jehne liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut (Reichs- (6 Pfaster) 08 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:

Löwen-Apotheke C. Back Drogerie H. Wehner in Kipsdorf; med. Drogerie z. Kreuz in Schmiedeberg; Drogerie B. Herrmann

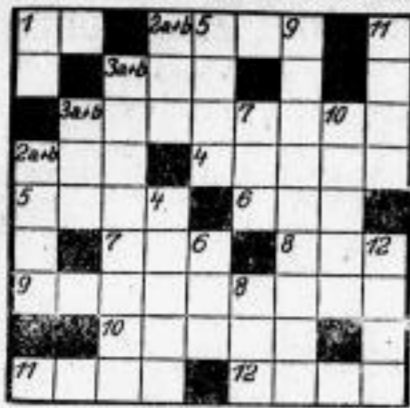


**„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden“**

Beilage 3. Weibertg-Zeitung, Sonnabend, 28. 3., Nr. 75



### Magisches Kreuz- und Querswort-Rätsel



Wagerecht und senkrecht: 1. Andere Bezeichnung für Aurochs. 2a. Ländlicher. 2b. Tafelfisch. 3a. Monatsname. 3b. Gestein. 4. Herzliches Wortzeug. 5. Griechischer Weiser. 6. Nebenfluß der Themse. 7. Anderes Wort für Gebirgspass in den Schweizer Alpen. 8. Raubvogel. 9. Kleines Raubtier. 10. Amerikanisches Territorium. 11. Blasinstrument. 12. Stadt in Westfalen.

### Buchstaben-Rätsel

Dietrich Mees

Ems

Durch Umstellen der Buchstaben auf vorstehender Buchstabe läßt sich ermitteln, was ihr Inhaber, ein Handwerker, in seiner Berufsstellung ist.



## Vor dem Rasieren NIVEA-CREME

Das schont Ihre Haut

### Silben-Rätsel

Aus den 26 Silben: bel bin bro e e em tel ge grün i in land lett mich no no ra rich sa schl te tas tin ur wehr sind 13 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden, und zwar zweifelhafte: 1. Polarland. 2. Fluß in Spanien. 3. schwedischer Chemiker. 4. Schuhputzmittel. 5. männlicher Verlonnenname. 6. Schutzmaske. 7. Gebirgszug im Rheinland. 8. Drama von Ibsen. 9. Bettüberzug. 10. atlasartiges Gewebe. 11. Trinkschale. 12. deutscher Heerführer im Weltkrieg. 13. Badeort in Salzammergut. Sind die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in der ersten und vorletzten Buchstabenreihe, beidemale von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

### Bilder-Rätsel



### Doppel-Sinn-Rätsel

Es sind 9 Wörter zu suchen, von denen ein jedes doppelte Bedeutung hat. Hat man diese gefunden und richtig geordnet, so ergeben diese in ihren Anfangsbuchstaben, zusammengesetzt, einen allezeit freudig begrüßten Zeitpunkt.

Die Wörter bedeuten: 1. Grobes, dickes Gewebe — Weizholz. 2. Nebenfluß des Rheins — Krankheit. 3. Stadt in Irland — Herkenkleidungsstück. 4. Wasservogel — Zeitungslüge. 5. Bergspitze — Blasinstrument. 6. Dünnes Seil — Nebenfluß der Aller. 7. Teil des Auges — griechische Göttin. 8. Anmerkung — Tonzeichen. 9. Inhalt — Bezahlung.

### Problem „Aufbau“



### Pech beim Einkauf?

Das hat wohl schon jeder von uns einmal gehabt. Es gibt ja auch so viele Dinge, über deren Qualität man sich beim Einkauf kein richtiges Urteil bilden kann, weil alle Anhaltspunkte fehlen. Man braucht nur einmal an Schokolade, Kaffee oder — Zahnpaste zu denken. Sie alle müßte man eigentlich vor dem Einkauf ausprobieren! Hier aber gibt es eine Sicherheit: den guten Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf nun schon seit 20 Jahren! Zur Sicherheit von Chlorodont kann man deshalb getrost Vertrauen haben.

### Rauhe Haut wird zart und glatt!

## Eukutol 6

fetthaltig

Preise 15, 30 und 60 Pfg.

### Buchstaben-Rätsel

Ein lieber Verwandter ist's, älter als ich;  
Mit anderem Kopfe verwandelt er sich;  
Bleibt lieb und verwandt, doch wird jung und wird klein.  
Wer mögen die beiden Verwandten wohl sein?

### Auflösungen aus letzter Nummer.

Bilder-Knoten-Rätsel: **Korbgefäß** — Dese, Trinktbecher — Eber, Landsknecht — Sack, Abessinien — Sieb, Edelmarkler. — Dame, Jetharmonita — Smter.

Denksport-Aufgabe: 5mal  $\frac{1}{2}$  Meter = 38 Meter; 70mal 60 Zentimeter = 42 Meter. In einer Minute nimmt der Hund dem Hals 4 Meter Vorsprung ab. 30 Sekunden = 19 Meter beim Halsen. Diese 19 Meter sind abgenommen nach 19 : 4 Minuten = 4 $\frac{3}{4}$  Minuten.

### Buchstaben-Rätsel

fuehrer  
ulseele  
ccccc  
hhhhh  
laetee

Wort-Rätsel: — Insekt — in Seft. —

Rätsel: Die Verdächtige.

Schach-Aufgabe: 1. Sc3-a4, Eb2-c4, 2. Kb4-b3, Kc1-b2, 3. Kd3-a2, Eb2-d1, 4. Sa4-b2, Kd2-c3, 5. Ka2-b1, Kc3-b4, 6. ...



Zeichnung: Stange — W

### Faule Ausrede.

„Herr Wachtmeister, zeigen Sie mich doch nicht an! Ich bin ganz arm, ich pumpe mir sogar die Luft!“

Plattbrett fuhr nach Griechenland. Betrachtete die Ruinen und brummte:

„Ich jage es ja immer — wenn man nicht das ganze Geld liegen hat, soll man gar nicht erst anfangen, zu bauen.“



„Ich wünschte, Sie verkauften Ihren Hund!“ erieferte sich der Nachbar. „Denn gestern mußte meine Tochter mit ihren Besangstunden aufhören, weil Ihr Roter unentwegt jault!“

„Ja... sehen Sie mal, aber Ihre Tochter hatte angefangen!“

### Zu viel verlangt!

„Marta, wo bleibt denn eigentlich der Braten?“  
„Den hat Rutes gefressen!“  
„Wie bitte? Wer ist denn Rutes?“  
„Na, unser Hund!“  
„Der heißt doch Hercules, Marta!“  
„Was, dieses Mistvieh soll ich auch noch Herr nennen?“

Professor Lehmann, der Mediziner, hält einen Vortrag. „Im allgemeinen, meine Herren, kommt die Ursache vor der Wirkung. Können Sie mir einen Fall nennen, wo die Ursache hinter der Wirkung kommt?“

Allgemeines Schweigen.  
„Ich kenne nur einen einzigen Fall“, fährt Professor Lehmann fort, „nämlich, wenn der Kandidat Müller hinter dem Sarge seines Patienten geht!“

## 2.500.- Mark

sind in dem Preis-ausschreiben „Wer waren die Sieger der Winter-Olympiade 1936?“ der bekannten Wochenschrift „die junge dame“ ausgesetzt. — Jeder kann sich an dieser Preis-aufgabe beteiligen, ohne eine Verpflichtung einzugehen. Sogar noch mehr, der Verlag liefert jedem Interessenten die Ausgabe 15 (mit Preis-ausschreiben) völlig kostenlos. — Schreiben Sie noch heute an den Verlag „die junge dame“ Berlin W 15, Bismarckhaus.



### Die Probe.

Ein Geistlicher wollte einen neunjährigen Knaben auf die Probe stellen und sagte zu ihm:  
„Wenn du mir sagen kannst, wo der liebe Gott ist, werde ich dir einen Apfel geben.“  
Worauf der aufgeweckte Knabe entgegnete:  
„Wenn Sie mir sagen können, wo der liebe Gott nicht ist, werde ich Ihnen ein ganzes Schock Kefel geben!“  
(„Jugend“)



## Der erste Blick gilt Ihrem Haar!

Beginnt nicht die Beschreibung meist so: „Sie ist blond“ oder „Sie hat schönes dunkles Haar!“? Ein Beweis dafür, daß der erste Blick dem Haar gilt. Deshalb sollten Sie Ihrer Haarpflege besondere Sorgfalt widmen. Waschen Sie es regelmäßig mit **Palmolive-Shampoo**, das mit **Olivens- und Palmölen hergestellt** und für jede Haarfarbe geeignet ist. Ihr Haar wird wundervoll weich und locker und erhält seinen natürlichen, matt-schimmernden Glanz zurück. **Palmolive-Shampoo** ist frei von Soda und läßt sich nach dem Waschen leicht und restlos ausspülen.

Verlangen Sie auch bei Ihrem Friseur die **Palmolive-Kopfwasche**. **Palmolive-Shampoo** schäumt und reinigt bei warmem Wasser genau so gut wie bei kaltem, und eine Nachbehandlung ist nicht erforderlich.

Doppelpackung 208



## PALMOLIVE-SHAMPOO SHAMPOO

... und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit

## Erdal



## IN GARANTOL

halten sich Eier über 1 Jahr

Polg. Nr. 100-120 Eier 45 Pfg. in Apotheken, Drogerien

## Werde Mitglied der NSB.

## Gut rasiert-



## gut gelaunt!

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

„Zum Hochgenuss“ und „Zum Beirretze“ Nr. 13 enthalten als Beilage, D. A. 4. Bl. 25: 240 014. „Wahrheit“ Nr. 7. Für die auf dieser Seite erscheinenden Anzeigen ist der Verlag des „Zeitungs-Verlags“ nicht verantwortlich. Verantwortlich für die Schriftleitung: Kurt Mühlner, für den Anzeigen-Verlag: Kurt Mühlner, Verlag „Zeitungs-Verlag“ (Herausgeber: Kurt Mühlner), Berlin-Charlottenburg, Unter den Eichen 101/102.









teil" erklärt der Werksleiter unter Beifallsrufen. „Unsere Stimmen werden Ihnen am 29. März ohne Ausnahme dienen.“

### Des Führers treue Garde

Nach dem Werksleiter tritt der Gauleiter Terboven vor das Mikrophon. Er begrüßt den Führer im Namen von mehr als 120 000 Arbeitern, die in der Halle versammelt sind, den über 700 000 Volksgenossen, die in den Straßen stehen, um die Rede aus den Lautsprechern zu hören, dazu im Namen der Million werttätiger Arbeiter des Ruhrgebietes und der Millionen von Arbeitskameraden, die im Reich den Appell des Führers hören, und schließlich auch im Namen der Soldaten der jungen, stolzen deutschen Wehrmacht, die ihren Schöpfer und Oberbefehlshaber im Appell für Frieden, Freiheit und Ehre hören, die zu einem gewaltigen Wall von Treue und Liebe um den Führer geschart sind.

„Die Männer der Ruhr und darüber hinaus die Millionen deutscher Arbeiter“, erklärte der Gauleiter, „sind Ihre treue Garde, eine Garde, die sich in Liebe, Gehorsam und Gefolgschaft von niemandem und nichts in der Welt übertreffen läßt, eine Garde, die in dieser historischen Stunde vor dem Waffenschmied des Reiches zusammengekommen ist und gelobt: Die deutsche Arbeitergarde stirbt, aber sie ergibt sich nie!“ Losende, sich immer wiederholende Zustimmung bekräftigte das Gelöbnis.

(Die Rede des Führers steht an der Spitze dieser Zeitung.)

### Des Reiches erster Arbeiter

Dann flammen die Jupiterlampen auf, als der Führer seine aufrüttelnde und mitreißende Rede an das deutsche Volk, an die Arbeiter und Soldaten beginnt. Unentwegt brausen die Heiltrufe durch die weite Halle, und erst nach Minuten kommt der Führer zu Wort.

Die Rede des Führers ist ein gewaltiger Redenschäftsbericht von überzeugender Kraft und unerhörter Wirkung.

Ein Sturm der Begeisterung erfaßte die Massen, die zu Hunderttausenden in der gewaltigen Halle und auf dem weiten Gelände der Umgebung versammelt waren und mit einer Willenskundgebung von nie erlebter elementarer Kraft dem Führer und Befreier ewige Treue gelobten. Kaum zu halten war der Ansturm der Tausende der begeisterten Volksgenossen, als der Führer mit seiner Begleitung die Halle verließ und ein gewaltiges Erleben seinen äußeren Abschluß gefunden hatte. Aber immer wird es nachwirken und unausslöschlich sein in der Erinnerung aller derer, die an diesem Appell für Frieden, Freiheit und Ehre, an diesem einmütigen Bekenntnis eines ganzen Volkes zu seinem Führer teilhaben durften.

### Abchied des Führers von Essen

Während der Führer in der weiten Krupp-Halle sprach, tönte seine Rede auch über alle Straßen Essens. Wenn durch die Halle die minutenlangen Jubelstürme brausten, dann brach sich ein tausendfaches Echo in den Häuserfluchten und fand begeisterte Antwort.

Als dann um 17.30 Uhr der Führer die Rückfahrt antrat, da ging ein trommelnder Plagreden nieder; aber dieser Regen tat der Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil; die Rückfahrt schien noch eine Steigerung zu sein.

Die ganze Kraft einer Nation sammelte sich in dieser Stunde um einen Mann; die Kraft eines ganzen Volkes wurde in dieser Stunde des Erlebens spürbar um diesen einen Mann. Und die Kraftströme aus allen Teilen des Reiches, aus allen Orten, wo Menschen den Führer hörten, wurden zu einem Appell für den 29. März!

Die letzten hundert Meter vor dem Bahnhof sind ein einziges Lied, das aufgenommen und weitergetragen wurde: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

Noch einmal grüßt der Führer minutenlang nach links und rechts; dann schreitet er zum Bahnsteig hinauf, und kurz vor 19 Uhr rollt der Zug, noch einmal von Jubelstürmen umbraust, aus der Halle.

### Rundgebung der Universitäten

Um die Lebensgrundlagen deutscher Kultur.

Anlässlich der Wahl am 29. März wendet sich die deutsche Wissenschaft mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit:

„In der geschichtlich bedeutsamen Stunde, die das deutsche Volk gegenwärtig durchlebt, wollen auch die deutschen Universitäten und Hochschulen ihre Treue und Dankbarkeit gegenüber dem Führer ausdrücklich bekunden.“

Deutscher Geist und deutsche Wissenschaft sind auf Gebeih und Verderb mit dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden. Wie die Wissenschaft jedes Volkes kann auch die deutsche nur im Frieden sich entfalten und recht gedeihen. Ihr Leben selbst aber ist nur ein Teil vom Leben ihres Volkes; und nur solange dieses Volk mit und neben anderen gleichberechtigt und ungekränkt in seiner Ehre sein Leben auswirkt, nur so lange wird es eine deutsche Wissenschaft geben.

Die deutschen Universitäten und Hochschulen leben in dem Kampf des Führers um ein freies, gesichertes Deutschland und um den Frieden Europas den Kampf um die Lebensgrundlagen deutscher Kultur. Sie wissen, daß deutscher Geist nichts ist ohne das Leben deutschen Blutes. Sie erkennen im Führer den Schöpfer dieses Lebens und stellen sich dankerfüllt und voll Vertrauen einmütig hinter seinen Willen.“

Die Erklärung trägt die Unterschrift der gesamten Lehrkörper aller deutschen Universitäten und Hochschulen.

### Neber 200 Heberschwemmungsopter

New York, 27. März. Infolge neuer schwerer Regengüsse führen der Monongahela und andere Ströme wiederum Hochwasser. Übermals sind weite Gebiete Pennsylvaniens und Westvirginians überschwemmt. Wiederrum haben die Wasser großen Schaden angerichtet; die Wiederaufbauarbeiten sind dadurch außerordentlich behindert. Die Uferstraße in Pittsburg ist nun schon zum zweiten Male überflutet. Die Zahl der Todesopfer in den Überschwemmungen: zehnten ist auf über 200 gestiegen.



3 Jahre Nationalsozialismus:  
Nichts für uns, alles für Deutschland  
Deine Stimme dem Führer!



3 Jahre Nationalsozialismus:  
Des 1. Mal wurde vom Tag des Klassenkampfes zum Feiertag der deutschen Volksgemeinschaft  
Deine Stimme dem Führer!

Rei  
Die  
Belh  
von S  
ien. G  
Englan  
tänne,  
und S  
En  
carno  
befonde  
folge u  
genet  
müsse  
Fu  
gültig  
sprach  
sprach  
betref  
trag vo  
gemein  
Das be  
schloße  
betref  
nahmer  
rung  
terung  
einer  
wie  
lischen  
suchen  
bringe,  
deutsche  
antwort  
bestimm  
Es  
Garant  
tönne  
land u  
lamme  
Wichtig  
„Z  
die: 7  
die  
neuen  
In  
die M  
Wölter  
müssen  
des W  
viel b e  
alieder  
Di  
nomme  
Belgic  
weist n  
Belgier  
lungen  
Fland  
gehe. I  
„A  
wieder  
mit na  
Reinun  
sich nid  
hindern  
sich ein  
wendun  
nung  
Fr  
gung e  
eingel  
Frankr  
haltung  
Lage, d  
reichs e  
Neutral  
nur w  
bezöge  
Un  
Einflu  
terung  
sen, da  
wältig  
Die  
Bresse  
lofer V  
titerin  
meisten  
ihm Di  
zone z  
liche W  
alle G  
und B  
-Be  
nen m  
s. B.  
von B  
habe  
Schläge  
ägerun  
Deutsch  
Anag-  
„G  
nicht zu  
folgeru  
mit ge  
müsse  
heit rei  
daß G  
Abbruc  
deuten.  
De  
zu (he  
habe, n  
wolle n  
dä“ B



120 sächsische Betriebe beschäftigt

Die große Beschäftigungsfahrt, die Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann, den Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent, und den Gauwaller der DAF, Peitsch...

Der Reichsstatthalter und seine Begleiter gewannen in diesem großen sächsischen Werk noch einmal tiefste Eindrücke von deutscher Schaffensfreude und deutschem Arbeitsfleiß.

Einen prächtigen Eindruck machten die hellen hellen Räume der Wälsch- und Kleiderfabrik und der Tagessräume, die mit Bildern und Frühlingsgrün geschmückt und alle sauber gehalten sind.

In einer Halle verarmelte sich die Gefolgschaft zum Gemeinschaftsempfang aus Essen, Betriebsführung und Gefolgschaft, mitten unter ihnen der Gauleiter und seine Begleitung.

Deshalb gib am 29. März Deine Stimme dem Führer!

Hindenburgs Vermächtnis

„Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahr 1919 ererbte, und was in langjähriger Reise zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes führen wird.“

Deshalb gib am 29. März Deine Stimme dem Führer!

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Die Roggen- und Weizenzufuhren blieben gering, weil die Landwirtschaft das günstige Wetter benutzte, um Feldarbeiten auszuführen.

Schlachtvieh. Die Auftriebe zu den Rindermärkten bestanden den Bedarf voll. Die Kälbermärkte waren reichlich besetzt und die Auftriebe restlos untergebracht.

Wirtschaft. Die Frischmilchliefersung ging in der Berichtszeit etwas zurück.

29. Ziehung d. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

29. Ziehung am 27. März 1933.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern unter Vorzeichen keine Gewinnzahlungen, sind mit 200 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 10000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000) and corresponding winning numbers.

hielten sich etwa auf dem bisherigen Stand. Die Buttererzeugung in den sächsischen Volksteilen lag etwas höher als in der Vorwoche. Die Umsätze in deutschen Weichkäsen (Camembert und Frühkäse) und in Schmelzkäse konnten nicht bedingten. Das Geschäft in bayerischen Feinstäfen wappig lag glatt.

Advertisement for 'Der Ärmste in Deutschland' featuring a testimonial and a call to action: 'Wenn aber das Wort Sozialismus überhaupt einen Sinn haben soll...'.

Drei Jahre Autobauarbeit

- Früher: Fast 1000 landwirtschaftliche Interessentenverbände.
Heute: Ein Reichsnährstand.
Früher: Der Bauer eine Spottfiar.
Heute: Wiedergewinnung der Bauernrechte.
Früher: Grund und Boden Objekt der jüdischen Spekulation.
Heute: Sicherung des Besitzes.
Früher: 2 Millionen Hektar Land zwangsversteigert.
Heute: Vollstreckungsschutz.
Früher: Wilde Konjunkturpreise auf allen landwirtschaftlichen Gebieten.
Heute: Stabiler, gerechter Preis.
Früher: Das Brot des Volkes ein Schacherobjekt der Börse.
Heute: Ausschaltung der Börse.
Früher: Bis zu 4 Milliarden 500 Millionen Mark jährliche Lebensmittelzufuhr.
Heute: Herabsetzung der Einfuhr auf 0,9 Milliarden Mark.
Früher: Gewinnung von Neuland in drei Jahren: 50 000 Hektar.
Heute: 240 000 Hektar Neuland.

Summary of the 'Drei Jahre Autobauarbeit' section with a large heading: 'Das alles heißt: Sicherung des deutschen Bauerntums, Sicherung der deutschen Ernährung, Sicherung der deutschen Volkskraft und damit der deutschen Wehrkraft! Darum: Dem Führer Deine Stimme am 29. März.'

Dem Führer Deine Stimme am 29. März





# Harald Olafsen's Erlösung

Roman von Felix Bronnen.

(5 Fortsetzung.)

Wie ein seltsamer Märchenzug zu heimlicher Braut fuhr schritt die Rettungsmannschaft mit ihrem flackernden Fackellicht durch den verschneiten Wald.

Tief senkten die riesigen Tannen die Äste unter der weißen Schneelast. Unberührt lag der Wald da, dessen Weiß unter dem Fackellicht wie ein seltenes Geschmeid aufblühte und glitzerte. Unten unter dem Schnee aber lag die Wästelrin, erstarrt und zugefroren, und träumte einem neuen Frühling entgegen. Von Zeit zu Zeit brach einmal ein glitzernder Eiszapfen von den Tannenspitzen da mittags die Sonne die oberste Schneeschicht wegtaute damit der Abend sie in Eis bannen konnte. Sonst war alles totstumm, erstarrt wie für die Ewigkeit.

Genau wie in mir!, mußte Harald Olafsen plötzlich denken. Nur daß es bei mir ewig Winter bleiben wird denn das Menschenleben kennt nicht das stete, wechselvolle Sichverjüngen der Natur, weiß nichts von einem zweiten Lenz.

Irgendwo flog laut krächzend ein Vogel hoch, auf geschreckt durch den plötzlich blendenden Lichtschein der Fackeln. Schauerlich!

Harald Olafsen dachte jäh an das kleine Mädchen, das hier draußen im Walde mit Schmerzen und völlig hilflos liegen mußte. Mitleid kam ihn an. Er verdoppelte seine Schritte.

„Hat sie denn gar keine Angst?“

Dieter Radler fuhr aus seinem Sinnen auf, das bei kleinen Gespielen gegolten hatte. So verstand er denn auch sofort, wer mit diesem „sie“ gemeint war. „Rose weiß ja daß ich wiederkomme!“ sagte er schlicht.

Der andere entgegnete nichts. Es mußte schon etwas Besonderes um dieses Kind sein, daß es sich nicht in Todesangst an den Gefährten geklammert hatte, sondern ihn ohne Widerspruch hatte gehen lassen. Ein grenzenloses Vertrauen mußte es besitzen.

„Jetzt hier um den Hügel, dann sind wir da!“ Dieter Radler wies mit dem ausgestreckten Arm.

Fackeln gespensterten über den weißen Schnee, suchten die Mulde ab. Und wirklich, dort unten bei der großen Tanne, die wie ein Wahrzeichen die kleine Vertiefung beherrschte, tauerte ein dunkler Punkt.

„Rose, hallo!“ Dieter Radlers kräftige Jungmannsstimme forderte Echo in der schweigenden Winterwelt.

Tausendfach gaben die Berge ihr Echo. Rose, Rose!

Mit einem tähnlichen Sprung fand Harald Olafsen neben der kleinen, halb liegenden Gestalt im dunkelblauen Slangzug, von der wenig mehr denn ein glühend rot gefrorenes Gesichtchen unter tief herabgezogener Wollmütze zu sehen war.

Zwei tiefblaue Augen schauten den Mann an, in unendlicher Dankbarkeit. „Danke!“ flüsterte eine noch kindlich spröde Stimme, in der irgend etwas von angstvoll verhaltenen Tränen zitterte. Aber kein Wort von dieser Angst, keine Bitte um schnelle Hilfe — zuerst der Dank!

Ein seltsames Kind! Harald Olafsen untersuchte den kranken Fuß.

„Hat schon ein wenig lange gedauert!“ entschuldigte sich Dieter Radler.

Die Kleine schüttelte den Kopf. „Ich wußte ja, daß du einmal kamst!“

Der Arzt mußte irgend etwas hinter sich studen, eine jähe Nührung, ein Mitleid, das er nun schon über ein Jahr lang nicht mehr gekannt. An dem schmalen, zarten Fuß machte er sich zu schaffen, der wohl eine Verstauchung aufwies, aber kein gebrochenes Glied.

„Das beste ist, wir fahren sofort zum Hotel zurück!“ Ganz barsch klang seine Stimme.

Wie konnte er sich nur rühren lassen! Es ärgerte ihn, reizte ihn, daß er absichtlich unliebenswürdig und abweisend war.

Dieter Radler erschrak fast. Wie verändert hatte sich der teilnahmsvolle Begleiter von vorn!

Nur Rose ließ sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

„Nicht böse sein!“ bat sie, legte die im kräftigen Handschuh steckende Rechte auf des Untwirschen Schulter. „Ich geb' mir auch Mühe, ganz schnell wieder gesund zu werden. Will Sie bestimmt nicht stören.“

So stehend sah das arme verrostene, kleine Gesicht drein — so, als habe das Kind den Unglücksfall selbst herbeigeführt, und müsse sich nun entschuldigen.

Irgend etwas Unverständliches knurrte der Mann. Aber er bettete die leichte Gestalt doch mit auffällender Sorgfalt in dem mitgeführten Schlitten, deckte sie warm zu und erlaubte fast nicht, daß das Nasenspißchen herauslugte.

„Vorwärts!“

Dieter Radler wagte jetzt nicht mehr zu erzählen wie auf der Hinfahrt. Fast unheimlich erschien ihm sein Begleiter. Hatte so böse Falten um Mund und Augen. Ob er ihn sehr gestört hatte? Aber es war doch kein anderer Arzt dagewesen. Und Rose konnte doch nicht die Nacht über im Wald bleiben.

Im Hotel hatte man den kleinen Vorfall schon wieder vergessen. Die großen Gesellschaftsräume waren freilich beleuchtet. Vunt abgedämpfte Lampen spendeten eine märchenhafte Beleuchtung, in der die tanzenden Paare fast wie unwirkliche Märchengestalten anmuteten. Die Türen zum Vestibül hinaus waren weit geöffnet, ließen den

Zauber einer gesellschaftlichen Eleganz hinausstrahlen.

Wie geblendet war die kleine Rose. In ihrem einfachen Slangzug und dem bescheidenen Mädchen kam sie sich wie ein verwunschener häßlicher Wurzelstern vor, den man plötzlich in ein Schloß von gültigen Feen geführt.

Nur daß diese schönen Feen doch nicht so gültig waren! Einen Händedruck fühlte Harald Olafsen auf seiner Schulter.

„Nun, wieder zurück vom Abenteuer?“ Gabriele von Leibow spöttelte. „Ich glaube, Sie schwärmen nicht für nächtliche oder spätabendliche Fahrten. Schlagen es mir doch neulich aus.“

Der Aerger, daß der Mann sie um den Beginn der gesellschaftlichen Abendveranstaltung gebracht hatte, war deutlich auf dem Gesicht des Mädchens zu lesen.

„Ich hatte eben Pflichten!“ Scharf betonte der Mann jede Silbe.

„Pflichten!“ Die Frau spöttelte. „Das kleine Mädchen hätte man auch ohne Ihre Hilfe hierher bringen können. Die ständige Hilfsmannschaft weiß doch, wie man sich bei Unglücksfällen an Ort und Stelle zu verhalten hat.“

Gabriele von Leibow zupfte erregt an ihrem Kleid. „Und mir haben Sie den ganzen Abend verdorben.“

Harald Olafsen lächelte zynisch.

„Ach so, deshalb! Nun, meine Verehrteste, Ihr Herz macht diesem Winter alle Ehre. Genau so eifrig und hart!“ Brüst wandte er sich ab.

Das Mädchen weinte in einem stillen Winkel ohnmächtige Tränen der Wut. Nur zu genau wußte es nun: Jetzt hatte es keine Chancen mehr bei dem stahlharten Norddeutschen oder höchstens ebensoviel wie die kleine Baroness oder die rundliche Greti aus Köln. Und Schuld daran trug dieses lächerliche, verunglückte Kind, um das sich anscheinend jetzt das ganze Hotel bemühte. Die Musik brach sogar mitten in einem schmelzenden Walzer ab.

Aber Harald Olafsen verschleuderte die müßigen Gaffer alle mit einer einzigen Handbewegung. Auf seinem Arm trug er die Kleine hinauf in das schnell hergerichtete Zimmer, das neben dem eigenen lag, sogar durch einen gemeinsamen Balkon verbunden. Keiner durfte im Raum bleiben, abgesehen von einem anstelligen Zimmermädchen und dem jungen Dieter Radler, der sich äußerst gewandt zeigte, aber erst kam, als er Rosens Vater telephonisch benachrichtigt und beruhigt. Keine Angst sollte er haben, brauche auch nicht heute nacht noch zu kommen. Rose sei in allerbesten Händen.

„Das arme Fräuleinchen!“ Das Zimmermädchen konnte sich beim Anblick der armen verrosteten, kleinen Gestalt gar nicht beruhigen. Bis der Arzt sie festig ansuhr. Da war sie ganz still. Aber der Anblick des geschwollenen Fußes brachte sie doch wieder außer Fassung.

„Alberne Gans!“ Harald Olafsen schob das Mädchen beiseite, und als in diesem Augenblick Dieter Radler ins Zimmer trat, schickte er es fort, um etwas Stärkendes, Wärmendes für die Patientin zu holen.

# Harald Olfassens Erlösung

Roman von Felix Bronnen.

(6. Fortsetzung.)

„Ist's schlimm?“ Dieters Gesicht erschien ihm fast versorgt.

Der Arzt schüttelte den Kopf. „Die Verstauchung hat nichts zu sagen. Auch die geringe Quetschung an der Schulter nicht. Das, was jetzt den Ausschlag gibt, ist die völlige Erschöpfung.“

Dieter sah auf die kleine Gefährtin, die in die Kissen zurückgesunken war. Das glühende Rot des Gesichts war jetzt einer völligen, erschreckenden Blässe gewichen. Eine schwere Ohnmacht hielt die Sinne umfassen.

„Ausschlafen! Das ist jetzt die Hauptsache.“ Harald Olfassen lieb den zarten kindlichen Körper, an dem durch die helle Haut bläulich die Adern schimmerten, bis Rose die Augen wieder aufschlug.

„Na, was machen wir denn?“ Der Mann versuchte einen kleinen Scherz. „Wie muß ich denn nun eigentlich sagen, Sie oder du, wo das Fräuleinchen ja schon nicht mehr in einem Kinderbett schlafen kann?“

Ein Lächeln huschte über das blasse, erschöpfte Gesichtchen. „Hör mal, Dieter, Fräuleinchen hat der Herr Doktor gesagt!“

Ganz fest hielt der Junge der Gefährtin kleine, noch so kalte Hände. „Ist eben zu allen Frauen galant, Rose, auch zu den allerkleinsten.“

Eine böse Falte vertiefte sich auf des Mannes Stirn. Aber dem bezaubernden Liebreiz, der von Rosens heller Kinderstimme ausging, konnte er sich nicht entziehen. Schon dreizehn Jahre alt sei sie. Aber Fräuleinchen habe sie noch keiner genannt. Das werde sie dem Herrn Doktor nie vergessen.

Da sanken schon die langbewimperten Augenlider auf die Wangen. Rose war eingeschlafen.

Ein von einem Gast gestiftetes Nachthemd zog Harald Olfassen über der Kleinen schmale, feine Glieder, deren kindliche Hagerkeit allerdings in dem eleganten Gewebe fast ertrank. Ein wenig warme Milch wurde der schon Traumbefangenen eingeschlößt. Und dann: „Nur ruhig schlafen lassen. In solchem Alter kurieren Ruhe und Schlaf noch am allerbesten!“

Gedämpft klang von unten die Tanzmusik herauf.

Dieter Radler rühte unruhig auf seinem Stuhl hin und her, den Harald Olfassen ihm in seinem Zimmer angeboten. Von dem ihm vorgefertigten Abendbrot hatte er noch nichts angerührt.

„Es ist nur“ — mit jäher Hast rief er es plötzlich hervor — „ich möchte den Doktor nicht um den Abend bringen.“ Der Junge hatte vorhin Gabriele von Leibowitz bitteren Vorwurf gehört. Wie eine druckende, untragbare Last erschien er ihm. „Ich kann gut bei Rose allein wachen. Besorge schon alles, was Sie mir auftragen.“

Aber der andere wehrte ab. „Hab' schon ganz gern mal einen Abend ohne all den Trubel und Jubel. Sie' viel lieber seht ruhig mit Ihnen zusammen.“

Dieter konnte das zwar nicht verstehen. Ein begehrter, umfeierter Frauenliebhaber war der Herr Doktor doch sicherlich. Aber er wagte keine Entgegnung. Und als Harald Olfassen ihn aufforderte, ein wenig von der kleinen Rose

und sich zu erzählen, da hatte er bald alles um sich vergessen, und auch das reichliche Abendbrot verschwand spurlos vor dem jungen gesunden Appetit.

Viel zusammen seien Rose und er. Eigentlich, seit die Kleine laufen konnte, hatten sie immer zusammengehockt. Ihre Väter waren befreundet, wenn auch der alte Burkhardt ein menschenfeindlicher Einsiedler, seitdem ihm seine junge Frau bei Rosens Geburt gestorben, und der eigene Vater sei Amtsrichter in der nächsten Kreisstadt, ein recht lebensfroher alter Herr. Aber die Freundschaft war so unlöslich, daß sie selbst die junge Generation verband.

Seine ganzen Ferien brachte Dieter meist in dem vollständig von aller Welt abgelegenen Malerhaus Burkhardts zu. Gemeinsame Interessen verbanden den Lebensverbitterten und den jungen, noch unbekümmerten Vorwärtstürmenden. Ein kleines Maltalent entdeckte der alte Freund bei Dieter. Und viele Tage saßen sie gemeinsam draußen; um die Schönheit der Natur in Farben und Formen auf Papier zu bannen.

Ganz still hockte die kleine Rose dann stets dabel. Sie wußte, daß sie jetzt nicht stören durfte. Um so seliger aber war sie, wenn Dieter den Zeichenstift endlich beiseite legte. Wohl gestieten ihr seine Bilder, von denen ein großer Teil droben in ihrem geräumigen Kinderzimmer Aufnahme gefunden. Noch viel schöner als malen aber konnte er erzählen. Alles belebte sich unter seinen Worten. Kindliche Märchen erfand er im Anfang, ganz Rosens Alter angepaßt. Immer verwickelter wurden sie später, wiesen endlich einen richtigen Helden auf, der hinauszog, um die Welt zu erobern.

Ewald Burkhardt tauschte diesen anfangs noch knabenhaft phantastischen Erzählungen, die sich später immer mehr zu einem Ganzen abrundeten, nachdenklich, mit einer gewissen unruhigen Freude. Er fühlte in Dieter etwas werden und reifen, was immer mehr zu dem einen beseligenden Beruf hindrängte, der in seiner nimmerrastenden, himmelsfürmenden Sehnsucht die Menschheit zu erlösen sucht. Dieter Radler war zum Dichter geworden. Die Schönheit und jahreszeitlich wechselnde Verschönertheit der Landschaft, die Reinheit der ihn umgebenden

Menschen, vor allem aber der Umgang mit der kleinen Rose, die mit ihrem heißen Goldgelock selbst wie ein verwünschenes Märchenprinzchen ausah, hatten eine glückliche Veranlagung begünstigt. Und da der junge Mensch, aus dieser Ausgeglichenheit herauskommend, selbst in einem Alter keine seelischen Verwirrungen zeigte, da Alsterkameraden schwer zu ringen hatten, so wiesen seine kleinen Werke, die er endlich nach langem Bitten des alten Burkhardt aufgeschrieben und einer begeisterten Öffentlichkeit preisgegeben, eine gewisse Reife auf, die sonst bei Gleichaltrigen nicht zu finden war.

Harald Olfassen fühlte all dies Eigen erlebte, Persönliche mehr zwischen den Worten des jungen Erzählers heraus, als daß er es selbst verriet. Denn in den Vordergrund stellte Dieter Radler sich nie oder nur mit einer höchst angenehmen jugendlichen Sorglosigkeit, die ihm stets aller Herzen gewann. Der Mittelpunkt seines Lebens war und blieb Rose.

„Ich werde sie auch einmal heiraten!“ vertraute er dem neugewonnenen Kameraden an, denn als solchen empfand er Harald Olfassen in der gemeinsamen Sorge um die kleine Gespielin.

Der andere mußte ein wenig lächeln. „Und wenn sie nicht will?“

Dieter staunte. „Das ist doch selbstverständlich. Ein anderer Mann kommt für sie doch gar nicht in Frage. Wir gehören doch zusammen.“

Den Arzt überkam eine bittere Einsamkeit. Wie glücklich und beneidenswert dieser junge Mensch doch war, daß er wußte, wohin er gehörte, während er selbst...

Brüst brach der Mann die Unterhaltung ab. „Im oberen Stockwerk steht ein Zimmer für Sie zur Verfügung, Herr Radler!“

Er klingelte. Das Zimmermädchen erschien, brachte den Zimmerschlüssel gleich mit. Dieter war entlassen. Noch einen schnellen Blick warf er auf die schlummernde kleine Gefährtin. Dann folgte er nach einem kurzen „Gute Nacht!“ dem Mädchen.

Harald Olfassen blieb allein.

Durch die weit offenstehende Balkontür drang eilig die reine Gebirgsnachtluft. Schweigend trat der Mann hinaus, bohrte den Blick in die unendlichen Fernen, die, sonst von den Bergen eingefangen, jetzt aber durch die Nacht bis in die Ewigkeit getragen wurden. Ein plötzlich auftommender Wind trieb die schweren, tief hängenden Schneewolken auseinander. Ein Sternlein blühte auf. Da, noch ein zweites.

Harald Olfassen trampfte die Hände in den Rocktaschen. Selbst die Gestirne wanderten nicht allein ihre ewige Bahn im unermeßlichen Weltentraum. Zusammen fand sich alles. Nur er, er war einsam, konnte seine Ergänzung nicht finden zu glückhafter Vereinigung.

(Fortsetzung folgt.)

2  
30  
D  
Dipp  
„Deutsch  
über die  
der letzte  
der M  
Jüngling  
Tracht,  
nach dem  
mächtiger  
Marktpl  
Apothek  
dem Ra  
Block, d  
große F  
ten gleich  
sie zur  
Leute be  
gebrannt  
gruppenl  
gens und  
ren.“ U  
dieser lef  
Volkes.  
dem Füh  
ein. Sei  
nis am  
Mann hi  
Volk geb  
Bald hör  
fragung  
liche Wo  
und sein  
Reich in  
sein, der  
läßt von  
geendet,  
so von a



# Frohe Jugend

Nr. 13

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

1936

## Der Angsthase.

Von P. Wild.



Angsthase ist der Spitzname, den ihm seine Geschwister in der frühesten Jugend gaben, als er auf einem seiner ersten Ausflüge aus dem heimatlichen Nest ins umliegende Feld wanderte. Dort erblickte er ein Feldhuhn, das im Schutz wogenden Grüns Futter für seine Kinder sammelte. Angsthase erschrak und ergriff das Hasenpanier! In seiner Verwirrung verfehlte er die Richtung und flüchtete in ein falsches Nest, woraus ihn die alte Häsin energisch vertrieb. Sie zwickte ihn mit ihren scharfen Schneidezähnen fest in die Läufe, so daß er wimmernd davon lief. Glücklicherweise kam in diesem Augenblick seine Mutter; voller Angst schmiegte er sich an sie und wollte zunächst nichts mehr vom Spaziergehen wissen.

Die anderen Hasen lachten und nannten ihn: Angsthase!

Die Zeit verging. Angsthase wuchs zu einem kräftigen Burschen heran mit seidigweichem, glänzendem Fell und Bichtern, die von Daseinsfreude und Übermut förmlich leuchteten. Mit seinen schlanken, sehnigen Läufen war er der schnellste Hase im Revier. Bei einem Spaziergang traf er einst eine junge Häsin, die aus dem Nachbarwäldchen einen Besuch abgestattet und sich verlaufen hatte. Er begleitete sie heimwärts, und sie gefiel ihm in ihrer Zier-

lichkeit und Lieblichkeit so gut, daß er den weiten Weg nun Tag um Tag machte, um im Sonnenschein mit ihr zu plaudern und zu spielen. Er ließ es sich gern gefallen, daß er sie in die feinsten Speisefäße führte und die zartesten Spitzen knospenden Grüns ihr eben gut genug für sie erschienen.

Böse Nachbarn gibt es immer. Sie neiden uns das Gute, auch in der Hasenwelt ist es so. Sie gingen zu der jungen Häsin und erzählten ihr, daß ihr Ritter ein Feigling sei, und von Kind an den Namen „Angsthase“ trägt. Sie malten das so dunkel und häßlich aus, bis die arme, kleine Häsin in Tränen ausbrach. Als Angsthase am andern Tage zur gewohnten Stunde erschien, fand er seine Freundin traurig und bedrückt. Sie klagte ihm ihr Leid. Da wurde er zornig auf die bösen Matschmäuler, und er überlegte, wie er ihnen seinen Mut beweisen könnte. Erst führte er seine Freundin wieder zu einem wunderschönen Klee-feld, wo zarte Kerne in





schlechtem Grün schimmerten, da sollte sie sich gütlich tun. Dann zog er die Stirne kraus und grübelte. Sollte er die Feinde zu einem Wettlauf fordern?

In seiner kummervollen Versunkenheit hatte er ungesichert dageessen. Plötzlich tönte von allen Seiten der Ruf: Angsthase! Die Wut stieg ihm zu Kopf. Vor seinen Bichtern tanzten rote Funken. Herzengrade standen seine beiden Lauscher ..., da ... piff, pass ..., ein feines Surren, seine Freundin kugelte um sich selbst, um dann wie tot zu Boden zu stürzen. Rotes Blut siderte ins grüne Gras. Wie der Wind stoben die Hasen auseinander, jeder auf eigene Sicherheit bedacht! ...

Horch! Nun brach der Hund des Jägers durch das Unterholz! Was sollte Angsthase tun, um seine Freundin zu retten? Wie der Blitz kam ihm ein Gedanke. Neben der getroffenen Freundin setzte er sich auf, machte Männchen, so daß Jäger und Hund ihn sehen konnten! Sofort lief Pluto in dieser Richtung. Angsthase nahm alle Kraft zusammen, holte tief Atem und sauste in Sägen, wie er sie noch nie gemacht hatte, davon. Pluto ihm nach! Häschen klein war gerettet!

Er machte halt, mitten im wildesten Rennen, schlug einen Hasen und lief in entgegengesetzter Richtung davon, verfolgt von Pluto. Wohl hörte er ein surrendes Pfeifen, fühlte einen leichten Stoß, aber unbeirrt eilte er weiter, um endlich in einer Deckung Atem zu schöpfen. Behutsam äugte er umher. Pluto war verschwunden, ein greller Pfiff rief ihn zu seinem Herrn zurück. Angsthase war gerettet!

Tief atmete er auf, dann schlich er, etwas mühsam, denn ein Streifschuß hatte ihn getroffen, ins Kleefeld. Dort fand er im Schutz einer tiefen Aderfurche seine kleine Freundin, sie hatte

sich mittlerweile etwas erholt. Schrecken war schlimmer als die Wunde obwohl ein Hinterlauf getroffen war. Wie froh war sie, als Angsthase kam. Die andern Hasen hatten sie einfach liegen gelassen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Er aber hatte sein Leben aufs Spiel gesetzt, um sie zu retten und Pluto von ihrer Spur abzulenken. Er holte eifrig Hilfe herbei, eine alte, sachverständige Hasenmama, die sich auf Wunden verstand, und die die Verwundete in ihre Obhut und Pflege nahm.

Angsthase aber wurde der Held des Reviers. Bald wurde die Häslein seine Frau, und es wagte keiner mehr, über ihn zu spotten. Im Gegenteil, alle ehrten ihn und ernannten ihn einstimmig zu ihrem Führer wegen seiner Klugheit und Tapferkeit.

Bei der Hochzeit des jungen Paars, an der unzählige Mitglieder der weitverbreiteten Familie Lampe teilnahmen, sprach ein Better des Bräutigams ein Gedicht, das von allen Gästen mit beifälligem Ohrengewandel aufgenommen wurde. Den Osterhasen, der sogar höchstpersönlich erschienen war, rannen dicke Rührungstränen über sein Gesicht. Das Gedicht lautete: Sei uns nicht böse; Wir wußten es nicht.

Daß Mut aus dir  
Und Tapferkeit spricht.  
Als du noch klein,  
Man Angsthas' dich nannt,  
Und niemand hat  
Dich richtig erkannt.

Doch jetzt glänzt du  
Als ein ganzer Hesel  
Und stolz auf dich  
Ist die Hasenwelt.  
Am stolzesten aber.  
Wie man schaut,  
Ist ganz gewiß  
Die liebliche Braut.  
Durchwandert nun  
Zu zweien das Land.  
Nur Freud' und Glü'  
Sei euch bekannt.  
Hoch lebe fürwahr  
Das bräutliche Paar!





### Allerweltschneiderei.

Von Elisabeth Freudenhagen.

Die gute Frau Erde, so rund und behäbig,	Grasgrün ist der Grund und mit Weis-
Ihr Winterkleid fand sie schon unmodern	schneeglöckchen und Arokus am Saum
schäbig,	man erblickt.
Da schickt sie zum Frühling, dem lustigen	Der Schirm aus Seide so zartgrün und
Schneider:	licht,
„Schnell mache er mir ein paar neue	Mit Primeln bestickt und mit Rai-
Kleider,	blumen dicht.
Recht bunt in den Farben und keines-	Raum zeigt sich Frau Erde im herr-
wegs matt,	lichen Kleid,
Ich habe das ewige Grauweiß nun	Herrscht Jubel und Beifall ringsum
fatt!“	weit und breit;
Herr Frühling, der läßt sich nicht lange	Frau Sonne dort oben am himmlischen
drum bitten,	Zelt
Schon weil bei Frau Erde er wohl ist	Lacht freundlich hernieder, weil's ihr so
gelitten.	gefällt.
Hin! kommt er, nimmt Maß und dann	Nur er, der Herr Winter, brummt gräm-
näht er und näht,	lich und spricht:
Und ein herrliches Kleid seinen Händen	„Es schüthet vor Torheit das Alter selbst
entsteht.	nicht!“

fragung  
liche Wo  
und sein  
Reich in  
sein, der  
sagt von  
geendet,  
so von a  
Deutschla  
diesem U  
dem Rat  
Grünfeue  
Und dan  
Kirchengl  
Lande.  
das Sieg  
durchzoge  
Rufe folg  
wurden,  
war es a  
Organisat  
Wahlurne  
die Haus  
die Mens  
ten, ehe  
transport  
nach 9 U  
stellt und  
ren alle  
dienstbere  
fen konnt  
dahin abe  
pflicht ger  
Wahlloka  
späteren  
eine gleich  
war diesn  
den. Vor  
nach 2/3 E  
lung folge  
Bezirken  
gebnis sch  
3214 Stim

Gültig wa

In den St  
Volksge  
kanngabe  
nahm auch  
Menge au  
gebnis ge  
Meinungs  
denkwürdi  
werden, w

Dipp  
auf der  
ein Klein  
Gastwirts  
Personen  
beiden Fa  
— Ab  
Frühfa

### Zum Nachzeichnen.

Seht, ihr Kinder, eins, zwei, drei,  
 Schön gezeichnet wird das Ei,  
 Denn ein Vogel, wie ihr wißt,  
 Stets 'nem Ei entschlüpfet ist.  
 Wenn euch dieses ist geglückt,  
 Führt den Bleistift ihr geschickt  
 Und schon hat der kleine Tropf  
 Einen echten Vogelkopf.  
 Wichtig sitzen muß das Auge,  
 Welches ihm zum Sehen taue.  
 Auch den Schnabel zeichnet ihr  
 Fein und sauber aufs Papier.  
 Jeho komm'n die Flügel dran,  
 Daß der Vogel fliegen kann.  
 Diese dürft ihr nicht vergessen.  
 Schaut nur an, wie unterdessen  
 Unsr Zeichnung nett gedeiht.  
 Paßt nur auf, bald ist's soweit,  
 Daß der Vogel fertig ganz,  
 Drum noch flugs heran den Schwa  
 Seht, schon steht er auf zwei Füßen.  
 Unser Vogel. — Wir begrüßen  
 Eine echte Nebelkrähe,  
 Die ich deutlich vor mir sehe.  
 Nun seid ihr zum Schluß gekommen.  
 Hurtig wird zur Hand genommen  
 Jetzt ein Gummi, denn ein Strich  
 Ist zuviel im Bilde. Ich  
 Will euch sagen, wo er steht.  
 Seht, der Flügel, er bedeckt  
 Jenes Ei zum Teil, das ihr  
 Als das erste aufs Papier  
 Habt gebracht. — Nun ungeniert  
 Dieses Strichlein forttradiert.  
 Schluß für heute es nun sei.  
 Ein Glückauf zur Zeichnerei!  
 Mögt ihr Mädchen und ihr Knaben  
 Viel Vergnügen daran haben!



Ch. R. S.

## RÄTSELECKE

### Drei Ding

Mit e ist's aus Holz,  
 Man braucht's täglich zum Bauen:  
 Mit o ist's ein Ausblick,  
 Von wo man kann schauen:  
 Mit a eine Halbinsel,  
 Hat mehrere Staaten,  
 Nun wacker, ihr Kinder,  
 Wer kann es erraten?

### Fluß-Rätsel.

Von Elisabeth Möller.

Trier, Celle, München, Böhln.  
 Die Anfangsbuchstaben der Flüsse, an  
 denen obengenannte Städte liegen, nennen  
 einen deutschen Fluß.

### Rätsellösungen.

Rätselhafte Inschrift: Was Frühling tun, gesch  
 gut. — Bilderrätsel: 1. Eibisch, 2. Ringelnatter,  
 3. Himalaja, 4. Admiral, 5. Venus, 6. Turteltaube,  
 7. Elektromotor, 8. Karem, 9. Junge, 10. Sperber,  
 11. Teufel, 12. Kaufmann, 13. Entlein. \* - \* a f  
 ten ist mehr, als er werden.